

## Jahresausflug Ev. Posaunenchor Dossenheim

Am 3. Oktober starteten gegen 9 Uhr vom Rathausplatz eine Gruppe von 40 Personen - Jungbläser, Bläser und ihre Familienangehörigen, zum diesjährigen Jahresausflug des evangelischen Posaunenchores Dossenheim.

Diesmal sollte es, ganz sportlich, zu einer 13km langen Draisinenstrecke nach Bornheim in die Pfalz gehen. Es sollte 5er und 7er Fahrzeuge geben, bei denen 3 Personen wie auf einem Fahrrad strampeln um so auf einer stillgelegten Bahnstrecke eine durchaus beachtliche Geschwindigkeit zu erreichen, während die anderen Passagiere im Fond des Waggons die Fahrer anspornen durften.

Bevor es aber in Dossenheim losging, wurde der eine oder andere kritische Blick gen Himmel geworfen, denn der sonnige und überaus warme September war Geschichte und über den Pfälzer Bergen, die detaillreich zu sehen waren, standen dunkle Wolken. Dieser Ausflug versprach also in jeder Hinsicht feuchtfröhlich zu werden.

In Bornheim angekommen standen zwischen uns und dem Draisinenvergnügen noch eine 20-minütige Sicherheitseinweisung des Chefs. Wir erinnern uns: Warnweste für den Strampler rechts vorne, vor jedem Bahnübergang das Tempo drosseln, Signalanlage auslösen, bei Erlöschen der Ampelanlage die Schranke die über dem Gleis angebracht ist mit beiden Händen hochdrücken. Der Strampler rechts vorne schiebt dann die Draisine über die Straße, wonach der Strampler links vorne, also der mit der Warnweste die Schranke sanft absetzt und die Schranke auf der anderen Straßenseite anhebt. Wer nun mehrere Fragezeichen auf seiner Stirn verspürt, möge gerne selbst einmal Draisine fahren, aber die Sicherheitseinweisung steht eben vor dem Vergnügen.

Denn weiter wurde ausführlich auf den Sicherheitsabstand von 50 Metern eingegangen und pfälzisch-drastisch beschrieben, dass die Zerstörung einer Draisine, wegen zu hoher Geschwindigkeit bei zu geringem Sicherheitsabstand und Nicht-Auslösung der Feststellbremse bei Nässe (böse Rutschgefahr) zu einem Schaden von 12.500€ führen würde und das schon vorgekommen wäre. Im Schadensfall müsse diese Summe vom Verantwortlichen, also in diesem Fall vom Chorobmann persönlich bezahlt werden. Es war schön anzuschauen, wie bei dieser Erläuterung 39 Personen grinsten, während der Obmann gerade durchrechnete, dass die Eigenheimfinanzierung bei einer möglichen Schadenshöhe von 75.000 € bei den gebuchten 6 Draisinen und 40 übermütigen Bläsern durchaus in Gefahr geraten könnte.

Nachdem die ersten 2 Bahnübergänge erfolgreich gemeistert wurde, stellte sich bei der gesamten Gruppe Erleichterung ein, denn das ganze Procedere war doch viel einfacher, als Herr Bauer, der Chef, uns detailliert vorgetragen hatte.

Der prompt einsetzende Regen wurde locker weggesteckt und man nutzte die nassen Gleise für ausgiebige Bremsstests, nur um festzustellen, dass einfach keine Verlängerung der Bremsstrecke festzustellen war.

Nach Austesten von möglichen Höchstgeschwindigkeiten, Bremstest, routiniert vollzogenen Bahnübergangsritualen (siehe oben), verging die Zeit wie im Fluge. Der nahende Prellblock in Westheim verhiess daher eindeutig, dass hier Endstation war und wir nach Abstellen der Draisinen und einem kleinen Fußmarsch uns im griechischen Restaurant „Alexandros“ stärken konnten.

Das Essen war wirklich lecker, wenn es auch einige Zeit dauerte, bis alle Dossenheimer ihr Essen hatte. Auch der Chef des Hauses sorgte mit einer recht eigenwilligen Abrechnungsmethode: Auf deutsch der Bedienung sagen, was man gegessen und getrunken hatte, dann übersetzte die Bedienung dem Chef ins Neugriechische, der daraufhin einzeln die Bons eintippte und dann wieder jeweils an den Tisch zurückkam dafür, dass wir garantiert nicht vor 14.30 Uhr die einspurige Strecke zurückfahren konnten. Das war nämlich ein weiterer Teil der eindringlichen morgendlichen Belehrung: Bis 14 Uhr nur in eine Richtung fahren, aber ab 14.30 Uhr aber nur noch in die andere Richtung. Der Obmann erinnerte sich weiter an die 12.500 € mögliche Schadenshöhe pro Wagen und war froh, dass der griechische Wirt nicht nur ein gutes Essen hatte, sondern offensichtlich auch für die Sicherheit an der Strecke zuständig ist.

So starteten wir frischgestärkt und in der korrekten Richtung. Auch die Rückfahrt wurde von Petrus mit einigen kleinen Schauern gesegnet. Außerdem merkten wir, dass die Strecke doch ein Gefälle hatte, leider auf dem Rückweg bergauf.

Da wir das mit unserer immer besseren Routine kompensieren konnten, hatten wir auch auf der Rückfahrt großen Spaß beim Strampeln und an den Bahnübergängen. Und gegen 16 Uhr hatten wir unsere Einfahrt in den Endbahnhof und ein Tag an der frischen Luft ging zu Ende.